

Zur bildungspolitischen
Aufwertung von
Akademikern

„Hochqualifizierte“

Helmut Berschin

Vor fünfzig Jahren hatten in Deutschland zwei Prozent der Erwachsenen einen Hochschulabschluss. Es waren die sogenannten *Akademiker*, und diese Bildungselite besetzte die Führungsstellen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Heute, wo vierzig Prozent eines Jahrganges ein Studium beginnen und zwanzig Prozent es erfolgreich beenden, stellen die Akademiker nichts Besonderes mehr dar. Im öffentlichen Sprachgebrauch werden sie aber neuerdings aufgewertet und heißen *Hochqualifizierte*.

Der „Hochqualifizierte“ ist – finanziell gesprochen – ein Derivat der internationalen Bildungsagenturen, welche die von Staat zu Staat unterschiedlichen Bildungsabschlüsse zertifizieren und zu einem Produkt verpacken, das sich als „Humankapital“ weltweit vermarkten lässt. Dabei erhalten die Absolventen des tertiären Bildungssektors (in Deutschland: Fachhochschulen und Universitäten) das Etikett *hochqualifiziert*. Das wertende Präfix *hoch* verweist auf die formal obere Stufe eines Bildungs- und Qualifikationssystems: die *Hochschule*. Es ist also nicht wörtlich zu nehmen und bedeutet nicht – wie etwa in *hochbegabt*, *hochbezahlt*, *hoch-elegant* – eine starke, ja extreme Steigerung gegenüber dem Normalfall. Ein Hochbegabter ist „sehr begabt“; hingegen kann ein zertifizierter *Hochqualifizierter* (= Hochschulabsolvent) sich im Beruf durchaus als „unqualifiziert“ erweisen.

In der Öffentlichkeit wird das Etikett *hochqualifiziert* allerdings meist wörtlich verstanden, im Sinne einer weit über den Durchschnitt herausragenden „Elite“. Deutschland – heißt es in der bildungs- und migrationspolitischen Diskussion – habe zu wenig „hochqualifizierte Arbeitskräfte“. Vor allem „ausländische Spitzenkräfte“ würden fehlen: Man müsse deshalb „um die klügsten Köpfe der Welt“ werben, kurz: „die Besten anlocken“ (*Süddeutsche Zeitung*). „Die Besten“ – das wären in EU-Staaten wie Finnland, Polen oder Schweden fast die Hälfte der jungen Erwachsenen und in Australien, wo 59 Prozent einen Hochschulabschluss haben, mehr als die Hälfte. Kann es so viele der „Klügsten“ und „Besten“ geben? Real natürlich nicht, aber auf dem Papier schon, wenn man im Bildungsbereich die gleichen Bonitätsmaßstäbe anlegt wie im Finanzbereich, wo internationale Rating-Agenturen riskante (und heute wertlose) Kreditpapiere in den letzten Jahren mit Höchstnoten versahen und damit eine weltweite Finanzkrise auslösten. Im Zuge dieser Finanzkrise geriet übrigens das Land mit dem höchsten Jahrganganteil von *Hochqualifizierten* (64 Prozent), nämlich Island, an den Rand des Staatsbankrottes und steht nun, so die isländische Außenministerin, vor dem „Wiederaufbau von Wirtschaft und Gesellschaft“ – in der Bankensprache ausgedrückt: vor einer *Wertberichtigung*.